

Liebe Isolde,

zehneinhalb Jahre ist es her, dass du dich hier bei uns in Maria Hilf vorgestellt hast. Damals waren die Strukturen bei uns in Schweinfurt noch anders – und mal ehrlich: Hättest du zu dem Zeitpunkt gedacht, dass du die erste Frau sein wirst, die diese Gemeinde hier leitet?

Bei deiner Einführung hattest du in der Kirche deine Gartenhandschuhe dabei – eine schöne Verknüpfung zu unserer Gartenstadt hier und ein Zeichen, für das, wie du dich selbst verstanden hast und verstehst – und für das, wie wir dich hier immer erleben durften: eine, die anpackt, die sich mitten hinein in die Arbeit in den Garten begibt; eine, die gestaltet, die einen Blick behält für das, was den Garten ausmacht; eine, die pflegt, die wertschätzend und wohlwollend ihren Garten bestellt; eine, die nicht die eleganten, schmückenden Samthandschuhe anzieht, sondern eben die gröberen Gartenhandschuhe, also eine, die sich selber auch ein bisschen zurücknimmt, die sich nicht vordergründig inszeniert, sondern die die Sache, den Glauben, den anderen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Mir fällt noch mehr ein zu den Handschuhen: Handschuhe sind nur komplett, wenn sie zu zweit sind: So warst auch du immer eine Teamplayerin. Dir war und ist es wichtig, im Austausch zu sein, hinzuhören, andere miteinzubeziehen, gemeinsam etwas anzupacken und zu bewegen. Und wenn ich hier mal meine eigenen Gartenhandschuhe zeigen darf: Zehneinhalb Jahre hinterlassen auf Gartenhandschuhen, in Gärten, bei Menschen auch Spuren. Du hast dich immer wieder auch aufgerieben, hast über das Maß hinaus gearbeitet und dabei sicherlich auch den ein oder anderen Riss abbekommen wie meine Handschuhe hier.

Tja, und heute stehen wir also nun hier beisammen und müssen dich ziehen lassen – ein neuer Garten wartet auf dich und es ist sicherlich für dich eine spannende Aufgabe, die nun auf dich zukommt. Wir werden uns an den Früchten und Blüten freuen, die du in deiner Zeit hier angelegt und gepflegt hast – und wir werden dein Gärtnern bei uns vermissen.

Natürlich wollen wir dich nicht ohne ein auch sichtbares Zeichen der Dankbarkeit gehen lassen. Keine Angst, ich entsorge nicht meine alten, löchrigen Handschuhe bei dir als Geschenk. Unser Geschenk ist ein doppeltes. Das eine darfst du verbrauchen – es ist ein Gutschein für den Besuch der Bregenzer Festspiele und wir hoffen sehr, dass du dort an der Seebühne einen unvergesslichen Kulturabend erleben wirst. Das andere verbraucht sich nicht, es ist eine Radierung von Maria Hilf. Wo auch immer du sie aufhängen magst, soll sie dich an deine Zeiten hier in der Gartenstadt erinnern. Das besondere an der Radierung ist: Maria Hilf ist auf einem einzigen Bild aus drei Perspektiven dargestellt. Du wirst Maria Hilf von der Pfarrhausseite her sehen, von der Seite des Kindergartens und außerdem von unten, eher vom Pfarrsaal her. Das passt zu den vielfältigen Aufgaben, die du hier hattest – also zu der Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen, zu deinem leidenschaftlichen Engagement für die Kinder und Familien, zu deinen bunten „Groß- und Kleinveranstaltungen“ hier. Zentrum bleibt aber immer die Kirche, Maria Hilf selbst, deine berufliche Heimat der letzten zehneinhalb Jahre. Wenn du das Bild ansiehst, dann kommen dir hoffentlich ganz viele schöne Erinnerungen – und verbunden ist damit auch die Einladung, immer mal den ein oder anderen Perspektivwechsel einzunehmen. Kirche und Gemeinde hat viele Gesichter und viele Facetten, und dafür hast du ein großes Gespür, das du dir bitte bewahren mögest.

Liebe Isolde, ungern lassen wir dich ziehen. Du wirst eine Lücke bei uns hinterlassen und weil du so vieles still und ohne großes Aufhebens um dich gemacht hast, werden wir in einigen Dingen erst nach und nach bemerken, wie viel uns fehlt. Auch für uns ist das Bild, das wir dir mitgeben, eine große Einladung. Maria Hilf hat viele Facetten und viele Gesichter – und wir als Gemeinde müssen es immer neu in den Blick nehmen.

Zum Schluss möchte ich dir noch ein Psalmwort mit auf den Weg geben, die ersten Verse aus dem ersten Psalm. Sie kamen mir recht spontan in den Sinn, als ich über dich und auch deine Gartenhandschuhe nachgedacht habe.

<sup>1</sup> Selig der Mann, der nicht nach dem Rat der Frevler geht, /

nicht auf dem Weg der Sünder steht, \*  
nicht im Kreis der Spötter sitzt,  
<sup>2</sup> sondern sein Gefallen hat an der Weisung des HERRN, \*  
bei Tag und bei Nacht über seine Weisung nachsinnt.  
<sup>3</sup> Er ist wie ein Baum, \*  
gepflanzt an Bächen voll Wasser,  
der zur rechten Zeit seine Frucht bringt \*  
und dessen Blätter nicht welken.  
Alles, was er tut, \*  
es wird ihm gelingen.“

Und weil du immer auch ein großes Fingerspitzengefühl für Sprache und Texte hast, weil es dir es immer wichtig ist, dass die biblische Botschaft verständlich, passend, aktuell bleibt – und natürlich auch weil du eine Frau bist – versuche ich den Psalm nun noch in einer Neufassung, in einer, die noch besser auf dich zugeschnitten ist.

<sup>1</sup> Glückliche die Frau, die sich nicht beirren lässt, /  
die nicht dem Weg folgt, der gegen Herz und Verstand ist, \*  
die sich nicht gemein macht mit Falschheit und bösen Zungen,  
<sup>2</sup> sondern die ihre Freude hat an dem, was Gott zusagt und zumutet, \*  
die sich ganz und gar darauf einlässt und es immer in sich bewegt.  
<sup>3</sup> Sie ist wie ein Baum, \*  
gepflanzt an Bächen voll Wasser,  
der zur rechten Zeit seine Blüten und seine Frucht bringt \*  
und dessen Blätter nicht welken.  
Alles, was sie tut, \*  
es wird ihr gelingen, denn der Segen Gottes ist mit ihr.

Liebe Isolde, in diesem Sinne: alles, alles Gute. Bleib verwurzelt, streck dich aus, sei gesegnet. Und behalte deine Maria Hilfer in guter Erinnerung in deinem Herzen. DANKE für alles!